



# Weiterbildung nach Maß?! Produktklinik für Gebärdensprachdolmetscher/innen Dokumentation



Claudia Koepernik  
Christiane Langer

## Förderhinweis

Das dieser Dokumentation zugrundeliegende Vorhaben „Offene Hochschule Zwickau. Flexibel Studieren: Alternativen bieten – Chancen nutzen.“ wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union unter dem Förderkennzeichen 16OH11001 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.

## Impressum

**Autorinnen:** Claudia Koepernik, Christiane Langer

**Herausgegeben durch:** das Projekt „**Offene Hochschule Zwickau. Flexibel studieren: Alternativen bieten – Chancen nutzen**“ an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, vertreten durch den Prorektor für Lehre und Studium Prof. Dr. Gundolf Baier (Leiter des Projektes „Offene Hochschule Zwickau“)

**Copyright:** Vervielfältigung oder Nachdruck auch auszugsweise zur Veröffentlichung durch Dritte nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Verfasser/-innen.

**Datum:** März 2015



## Inhalt

1	Ausgangssituation .....	4
2	Gebärdensprachdolmetscher/innen testen Produktklinik .....	6
3	Gruppendiskussionen mit verschiedenen Teilnehmendengruppen .....	9
4	Gebärdensprachdolmetscher/innen – Eine besondere Zielgruppe .....	12
5	Evaluation der Veranstaltungen .....	15
6	Handlungsempfehlungen.....	20
7	Ausblick.....	22
8	Literatur .....	23

## 1 Ausgangssituation

Das Projekt „Offene Hochschule Zwickau“ verfolgte u.a. das Ziel nachfrageorientierte Weiterbildungsangebote zu konzipieren. Dabei sollte auf die Expertise der Hochschule zurückgegriffen und gemeinsam mit den Fakultäten und Fachgruppen bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote entwickelt werden. Da alle durchzuführenden Maßnahmen im Projekt einen Forschungscharakter haben, wurde für die Entwicklung einer zielgruppen- und bedarfsorientierten Weiterbildung die Durchführung einer Produktklinik erprobt. Dabei handelt es sich um eine besondere Form des „Produkttests“, der vor allem in der Marktforschung eingesetzt wird. Das Prinzip, Produkte auf die Bedürfnisse der Kunden abzustimmen, wurde hier auf die Weiterbildung übertragen (vgl. u.a. v. Hippel 2008). Es ist eine innovative Methode der Bedarfserhebung, indem Angebote der Weiterbildung mit den Adressatinnen und Adressaten gemeinsam entwickelt und optimiert werden. Produktkliniken werden in der Erwachsenenbildung für Zielgruppenanalysen eingesetzt, um Weiterbildungen für neue Teilnehmendengruppen zu erschließen und zu organisieren.

Dafür werden gemeinsam mit Firmenvertretern, Berufsverbänden, Weiterbildungseinrichtungen und potentiellen Teilnehmenden der Bildungsbedarf, die Erwartungen und Merkmale der Zielgruppe erhoben. Die Erkenntnisse fließen in den Planungsprozess und die Konzeption der Weiterbildungsangebote ein.

Für die hier durchgeführte Produktklinik wurde der Fokus vor allem auf die Methoden der Zielgruppenanalyse gelegt, um ein passgenaues Angebot für eine bestimmte Zielgruppe zu entwickeln.

Die Durchführung der Produktklinik wurde durch folgende Forschungsfragen geleitet:

- Welche Weiterbildungsbedarfe bestehen für die Zielgruppe?
- Welche Merkmale hat die Zielgruppe?
- Welche Ansprüche an die Gestaltung von Angeboten stellt die Zielgruppe?
- Stimmen Erwartungen an die Zielgruppe und die Angebotsgestaltung von Akteuren des Faches und der Verbände und den Zielgruppen überein?
- Wie lassen sich bestehende Angebote weiterentwickeln/verstetigen?

Für den Test einer solchen Produktklinik konnte die Fachgruppe Gebärdensprachdolmetschen (GSD) der Westsächsischen Hochschule Zwickau gewonnen werden. Dies ist nur kleiner Bereich in der Fakultät Gesundheits- und Pflegewissenschaften, der jedoch einzigartig in seinem Profil in Mitteldeutschland ist. Die Fachgruppe Gebärdensprachdolmetschen hatte großes Interesse an der Entwicklung und Definition ihres Weiterbildungsprofils. Zum einen, um über die Einnahme von Teilnahmegebühren Drittmittel zu akquirieren, zum anderen auch, um ihre Alumni mit verschiedenen Angeboten weiter an die Fachgruppe zu binden.

Für die Durchführung und Begleitung der Produktklinik wurden verschiedene Instrumente der qualitativen und quantitativen Daten- und Bedarfserhebung angewandt. Zum einen wurden Gruppendiskussionen beim Austausch mit den Fach- und Berufsverbandsvertreterinnen und am Ende einzelner Angebote mit den Teilnehmenden eingesetzt. Zum anderen wurde zur durchdringenden Erfassung der Zielgruppe und deren Themenwünsche am Ende jeder Weiterbildungsveranstaltung ein Fragebogen genutzt. Zusätzlich wurden die Veranstaltungen mit diesem Fragebogen evaluiert, um zu überprüfen, ob die Ansprüche und Erwartungen der Zielgruppe an die inhaltliche und didaktische Gestaltung des Angebots erfüllt worden.

## **2 Gebärdensprachdolmetscher/innen testen Produktklinik**

Bei der hier durchgeführten Produktklinik (vgl. Abbildung 1) wurden im September 2013 in einem ersten Schritt mit Fach- und (Berufs-)Verbandsvertreterinnen der Zielgruppe der Gebärdensprachdolmetscher/innen mögliche Weiterbildungsbedarfe sowie der Anspruch dieser an die Gestaltung von Angeboten analysiert. Daraus wurde eine erste Tagesveranstaltung zum Thema „Raumnutzung in Deutscher Gebärdensprache“ konzipiert und durchgeführt. Im Anschluss an diese Veranstaltung gab es eine Gruppendiskussion mit den Teilnehmenden. Ergänzend wurde ein Fragebogen eingesetzt, um durch die Anonymität noch validere Ergebnisse zur Gestaltung des Angebotes und zur Zielgruppe zu erhalten. Dieser wurde auch für die weiteren Veranstaltungen genutzt. Ausgehend von den Ergebnissen der ersten Veranstaltung wurden nach den Wünschen der Teilnehmenden zwei weitere zu den Themen „Textlinguistik, Textsorten und Texttypen“ sowie „Dolmetschen im taub-hörenden Dolmetschteam“ organisiert und durchgeführt. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildete ein Tagesseminar zum Thema „Anforderungen an und Handlungsspielräume von Gebärdensprachdolmetschern/innen“, welche dem Wunsch der Zielgruppe nachkam, in einen didaktisch-begleitenden Erfahrungsaustausch mit anderen Gebärdensprachdolmetscher/innen zu treten, um diesen für die eigene berufliche Praxis nutzbar zu machen. Im Anschluss an diese Veranstaltungsreihe fand wieder eine Gruppendiskussion statt.

Die vier durchgeführten Weiterbildungen fanden zwischen November 2013 und Juli 2014 statt.

<b>Veranstaltung</b>	<b>Termin</b>	<b>Ausgewählte Inhalte</b>
Raumnutzung in Deutscher Gebärdensprache	07.11.2013, 9.00 – 18.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildliche Darstellung von Gegenständen und Konzepten in komplexen räumlichen Verhältnissen</li> <li>• Raum als Darstellung grammatischer Beziehungen</li> <li>• Liddells (2003): Anwendung der Mental-Space-Theorie auf die ASL als Analyseinstrument für Phänomene</li> <li>• Videobeispiele zu topografischen Raumnutzungsphänomenen in der DGS</li> <li>• Übungen zur Verdolmetschung dieser Phänomene in DGS und Deutsch</li> </ul>
Textlinguistik, Textsorten, Texttypen	30.04.2014, 9.00 – 17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit verschiedenen mündlichen und schriftlichen Texten</li> <li>• Vermittlung theoretischer Kenntnisse der Textlinguistik, um Analyseschemata als Grundlage für den Dolmetschprozess zu entwickeln</li> <li>• Textsortenmerkmale und verschiedenen Texttypen nach Reiß (1995)</li> <li>• Praktische Anwendung dieser in Deutsch und DGS</li> </ul>
Dolmetschen im Taub-hörenden Dolmetschteam	24.05.2014, 9.00 – 17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie funktioniert das Team zwischen hörenden und tauben Gebärdensprachdolmetscher/innen, wie wird ein solcher Einsatz vorbereitet?</li> <li>• Welches sind die Haupteinsatzgebiete?</li> <li>• Welche Besonderheiten ergeben sich beim Übersetzen für Menschen mit Migrationshintergrund und eingeschränkten Gebärdensprachkenntnissen?</li> <li>• Welche Besonderheiten ergeben sich bei der Verdolmetschung von Fachtexten?</li> <li>• Praktische Anwendung des Teamdolmetschen</li> </ul>
Anforderungen an und Handlungsspielräume von GebärdensprachdolmetscherInnen	11.07.2014, 9.00 – 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung von Arbeitsanforderungen (auf Grundlage von Karasek (1979), Pollard und Dean (2001): Anforderungs-Kontroll-Modells) und Handlungsspielräumen an und für Gebärdensprachdolmetscher/innen</li> <li>• Didaktisch-begleiteter Austausch der Erfahrungen vor, während und nach den Dolmetscheinsätzen zwischen den Teilnehmenden</li> </ul>

Tabelle 1: Durchgeführte Weiterbildungen im Rahmen der Produktklinik für GSD

Als letzter Schritt erfolgte eine erneute Session im November 2014 mit den Fach- und Verbandsvertreterinnen. Neben der Ergebnispräsentation der erhobenen Daten in den Veranstaltungen wurde in einer Gruppendiskussion überprüft, ob die Zielgruppe und deren Merkmale richtig von den Fach- und Verbandsvertreterinnen eingeschätzt wurden. Daraus wurden gemeinsam Konsequenzen gezogen und Handlungsempfehlungen für die Planung von Weiterbildungsveranstaltungen für die Zielgruppe entwickelt.

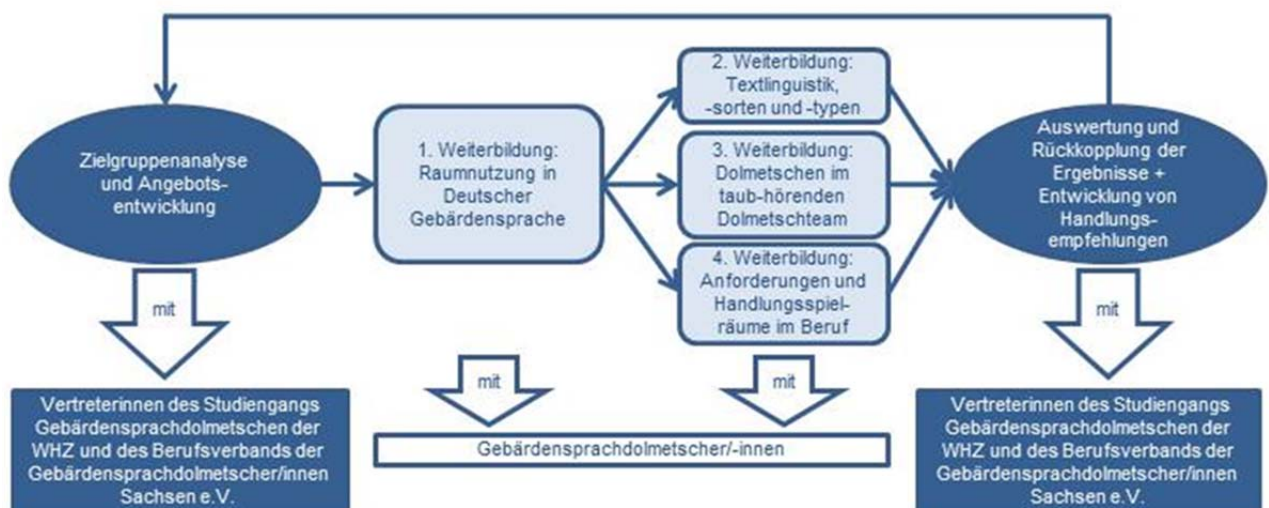


Abbildung 1: Ablauf der Produktklinik für Gebärdensprachdolmetscher/innen

Die Ergebnisse der verschiedenen Erhebungen werden im Folgenden genauer dargestellt.

### **3 Gruppendiskussionen mit verschiedenen Teilnehmendengruppen**

Zur Erfassung von Zielgruppenmerkmalen, von Themenwünschen für Weiterbildungen und der Ansprüche an die didaktische und organisatorische Gestaltung der Weiterbildungsveranstaltungen wurden Gruppendiskussionen in verschiedenen Phasen der Produktklinik eingesetzt. Diese Gruppendiskussionen wurden (tonal) mitgeschnitten, Ergebnisse an Moderationswänden in Fotos festgehalten und daraus ein Protokoll erstellt. Die Protokolle wurden mit qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet (vgl. Mayring 2000).

Eine erste Gruppendiskussion zum Thema Zielgruppenbeschreibung und Angebotsentwicklung fand mit einer Vertreterin der Fachgruppe Gebärdensprachdolmetschen der WHZ und zwei Vertreterinnen des Berufsverband der Gebärdensprachdolmetscher/innen Sachsen e. V. (BVGS), die auch Alumni der WHZ sind, statt. Diese beinhaltete eine allgemeine Zielgruppenanalyse nach den Items: Merkmale, Lebenswelt, Wohnort, Weiterbildungsmotive, Weiterbildungsinteresse und Teilnahmehindernisse. Ein Aspekt, der hier besonders benannt werden soll, weil er sich nicht in den Ergebnissen der Befragungen widerspiegelte, war, dass als Teilnahmehindernis die Kategorienbindung für bestimmte Themen durch den BVGS, wofür Weiterbildungspunkte verteilt werden, benannt wurde. Es wurde angenommen, dass dies die Teilnahme verhindert, wenn das Angebot nicht in eine solche Kategorie eingebunden wird.

Weiterhin wurden in der Gruppendiskussion die Wettbewerber für Weiterbildungen für Gebärdensprachdolmetscher/innen analysiert. Um Angebote auf dem Markt zu platzieren, bietet sich die gemeinsame Durchführung und Bewerbung der Angebote der WHZ mit dem BVGS an.

Die Items für die allgemeinen Merkmale der Zielgruppe wurden in einem weiteren Schritt nochmals spezifiziert bezüglich Themeninteressen, Zeitgestaltung und der Ansprüche an die didaktische Gestaltung, um daraus Maßnahmen für die Zielgruppenansprache zu definieren. Auch diese war vor allem über den BVGS am besten zu realisieren, aber auch über Alumni-Verteiler der Fachgruppe. Wichtig für die Werbung war es, die besondere Ausstattung des Standorts Zwickau wie das moderne Sprachkabinett der Fachgruppe hervorzuheben.

Auf Basis der Zielgruppenanalysen wurden verschiedene Themen gesammelt, zu denen eine erste Weiterbildung organisiert werden könnte und sich dann auf ein Thema festgelegt. Diese Veranstaltung sollte aus dem Bereich der Raumlinguistik sein und einen vertiefenden Einblick zur Raumnutzung in Deutscher Gebärdensprache geben. Für die Organisation einer solchen Veranstaltung wurde ein Zeitplan festgelegt und die räumlichen Rahmenbedingungen und die didaktische und zeitliche Gestaltung geklärt. Diese Weiterbildung fand dann im November 2013 statt. Als Dozentinnen konnten zwei Vertreterinnen der Fachgruppe Gebärdensprachdolmetschen der WHZ gewonnen werden.

Diese erste Veranstaltung zu „Raumnutzung in Deutscher Gebärdensprache“ wurde mit einer Abfrage bei den Teilnehmenden begonnen. Die Fragen waren:

- Warum nehmen Sie an dieser Weiterbildung teil?
- Was sind Ihre Erwartungen an das Seminar (persönlich, inhaltlich, didaktisch)?

Die Punkte wurden an einer Moderationswand festgehalten und nach der Durchführung der Weiterbildung in der anschließenden Gruppendiskussion wieder aufgegriffen. Die Gruppendiskussion wurde mit allen 11 Teilnehmenden der Weiterbildung durchgeführt. Es wurden die Themen: Lebenswelt, Weiterbildungserfahrungen, Weiterbildungsbedarfe, die inhaltliche, zeitliche, didaktische Gestaltung von Weiterbildungsangeboten sowie die stattgefundene Veranstaltung evaluiert. Die Evaluation fiel sehr positiv aus, was sich durch die zusätzlich eingesetzten Fragebögen bestätigte. Die Teilnahmemotive der Anfangsabfrage wurden nochmals vertieft. Neben Themeninteresse wurden häufig die Wahl des Standorts Zwickau und die Wahl der Dozentinnen als Teilnahmemotivation benannt. Ein Aspekt, der ebenfalls diskutiert wurde, war wie viel eine Weiterbildung kosten darf, dass die Adressaten und Adressatinnen sie sich finanziell leisten können. Hauptanliegen der Gruppendiskussion war es jedoch mit den Adressaten und Adressatinnen Themen und Inhalte für weitere Weiterbildungsveranstaltungen zu entwickeln und deren didaktische und zeitliche Gestaltung festzulegen. Daraus wurden in Abstimmung mit der Fachgruppe zwei weitere thematische Weiterbildungen und ein didaktisch begleiteter Erfahrungsaustausch konzipiert und organisiert. Im Anschluss an diese letzte Weiterbildung im Juli 2014 im Rahmen der Produktklinik fand nochmals eine Gruppendiskussion mit 10 Teilnehmenden statt. Dem Erfahrungsaustausch ging wieder eine Erwartungsabfrage voraus. Inhaltlich war die Gruppendiskussion ähnlich angelegt, wie die mit den Teilnehmenden nach der ersten Weiterbildung. Hauptaugenmerk lag auf der Identifikation weiterer Weiterbildungsthemen und deren zeitliche und didaktische Umsetzung. Nach Auswertung aller Ergebnisse der Gruppendiskussionen und Fragebogenerhebungen fand im November 2014 nochmals eine Gruppendiskussion mit den Ausgangsakteurinnen des Faches und des Berufsverbands statt. Nach der Ergebnispräsentation wurden die Fragen diskutiert, ob die Weiterbildungsbedarfe und Ansprüche der Zielgruppe an die Gestaltung (zeitliche, didaktische, inhaltliche) von Angeboten richtig von den Akteurinnen des Faches eingeschätzt wurden. Das konnte bejaht werden. Außerdem wurden Handlungsempfehlungen für die Planung weiterer Weiterbildungsveranstaltungen und mögliche Themen festgelegt. Die Themenanalyse in der folgenden Tabelle zeigt, dass versucht wurde, Wünsche beider Gruppen aufzugreifen.

	<b>Einschätzung Fachvertreterinnen</b>	<b>Ergebnisse Gruppendiskussionen und Befragungen</b>
Themen (Unterstrichene Themen wurden bereits innerhalb der Produktklinik umgesetzt)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitssprache DGS – Deutsch (z. B. <u>Raumlinguistik</u>)</li> <li>• <u>Dolmetschtheorie</u> und Praxis (z. B. Expertise der WHZ plus praktische Übungen im Sprachlabor)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Handlungsspielräume</u>, Berufsethik (<u>Austausch</u>)</li> <li>• <u>Textlinguistik</u> (<u>Fachtexte</u>, Umgang mit Passivkonstruktionen)</li> <li>• Vertiefung/Anwendung <u>Raumlinguistik</u></li> <li>• Kulturelles/künstlerisches Gebärden: Poesie, Theater, Medien, Musik</li> <li>• Dolmetschen an Regelschulen</li> <li>• Gerichtsdolmetschen</li> <li>• International Sign</li> <li>• Voicen</li> <li>• <u>Teamarbeit</u> (<u>gehörlos, hörend</u>)</li> <li>• (steuer-)rechtliche Grundlagen für Selbständige</li> <li>• Gesundheitliche Prävention/Stimmtraining</li> </ul>

Tabelle 2: Themenanalyse

#### 4 Gebärdensprachdolmetscher/innen – Eine besondere Zielgruppe

Die Zusammensetzung und Merkmale der Zielgruppe wurden von den Fach- und Verbandsvertreterinnen richtig eingeschätzt. Mit den Veranstaltungen wurden vor allem Gebärdensprachdolmetscher/innen angesprochen, die vorrangig die folgenden Merkmale auf sich vereinten. Sie waren Alumni der WHZ oder verfügten über einen Studienabschluss in Gebärdensprachdolmetschen. Die Teilnehmenden waren überwiegend weiblichen Geschlechts und kamen aus der näheren Umgebung von Zwickau. Das Ungleichgewicht zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmenden erklärt sich damit, dass diese Berufsgruppe eher weiblich besetzt ist.<sup>1</sup> Sie arbeiteten (meist in Vollzeit) als selbständige Gebärdensprachdolmetscher/innen (vgl. Tabelle 4). Es wurde nur die Zielgruppe der hörenden Gebärdensprachdolmetscher/innen angesprochen. Ein Teil der Teilnehmenden hat bis zu drei der vier Weiterbildungen besucht.

Name der Veranstaltung	Teilnehmerzahl	Weiblich	Männlich
Raumnutzung in Deutscher Gebärdensprache	11	10	1
Textlinguistik, Textsorten, Texttypen	5 <sup>2</sup>	4	1
Dolmetschen im Taub-hörenden Dolmetschteam	10	9	1
Anforderungen an und Handlungsspielräume von GebärdensprachdolmetscherInnen	12	10	2
<b>Gesamt</b>	<b>38 (27 Personen)</b>	<b>33</b>	<b>5</b>
	Ø 9,5 TN	86,8 %	13,2 %

Tabelle 3: Übersicht über Teilnehmendenzahlen und Geschlechterverteilung

Die Weiterbildungsteilnahme begründete sich zum Teil aus einer bestehenden Weiterbildungspflicht für die Anerkennung als Gebärdensprachdolmetscher/in und damit verbundene Aufträge/Einsätze. Berufliche Gründe überwogen daher als Teilnahmemotiv, ebenso der Anwendungsbezug im Alltag. Viele hatten schon positive Erfahrungen mit der WHZ als (Weiter-)Bildungsanbieter aber auch den Dozentinnen gemacht und kamen deswegen zu den Veranstaltungen. Ein weiterer wichtiger Aspekt war der Austausch mit Kollegen und Kolleginnen, der in der Veranstaltung zu den Handlungsspielräumen im Beruf explizit didaktisch begleitet wurde.

<sup>1</sup> Wie sich auch an der WHZ zeigt. Der Studiengang Gebärdensprachdolmetschen wird vor allem von weiblichen Studierenden aufgenommen (2013: lag der Frauenanteil bei 92 %, Lehrbericht 2013 der WHZ).

<sup>2</sup> Hier wurde versucht, die Veranstaltung an einem Mittwoch anzubieten, da die Dozentin bereits für eine andere Veranstaltung vor Ort war. Da diesem ein Feiertag folgte, lag der Termin für Interessierte ungünstig. Die geringe Teilnehmezahl ist daher nicht auf falsche Themenwahl sondern eher auf die ungünstige Terminplanung zurückzuführen.

Mit den Fragebögen wurden auch die möglichen Höhen von Teilnahmebeträgen sowie zeitliche Präferenzen für die Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen erfasst. Das Format von eintägigen Veranstaltungen, die freitags oder samstags stattfinden, hat sich dabei für die Zielgruppe als passend erwiesen. Für einen Termin, der mittwochs stattfand, konnten nicht genügend Teilnehmende gewonnen werden.

Die folgende Tabelle (vgl. Tabelle 4) greift die einzelnen Zielgruppenmerkmale nochmals auf und stellt die Einschätzung der Fachvertreterinnen zur Zielgruppe und die tatsächlichen Ergebnisse der erhobenen Daten gegenüber.

	<b>Einschätzung Fachvertreterinnen</b>	<b>Ergebnisse der Gruppendiskussionen und Befragungen</b>
Allgemeine Zielgruppenmerkmale	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alumni</li> <li>• Hörende</li> <li>• Dolmetscher/innen mit Studienabschluss oder staatlicher Prüfung</li> <li>• taube Dolmetscher/innen (perspektivisch)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alumni (52 %)</li> <li>• Hörende (100 %)</li> <li>• Dolmetscher/innen mit Studienabschluss (63 %)</li> <li>• Dolmetscher/innen mit staatlicher Prüfung (26 %)</li> <li>• Studierende WHZ (15 %)</li> </ul>
Lebenswelt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heterogen</li> <li>• unregelmäßige Arbeitszeit</li> <li>• Mehrheit ist selbstständig</li> <li>• Noch in Ausbildung/ Studium</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eher homogen</li> <li>• Selbständige (69,5 %)</li> <li>• Angestellte (19,5 %)</li> <li>• Noch in Ausbildung/Studium (11 %)</li> <li>• Vollzeit erwerbstätig (83 %)</li> </ul>
Wohnort	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitteldeutschland und Berlin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachsen (85 %)</li> <li>• davon Landkreis Zwickau (37 %)</li> <li>• Thüringen (11 %)</li> <li>• Berlin (4 %)</li> </ul>
Weiterbildungsmotive/-interessen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterbildungspflicht</li> <li>• Erweiterung des eigenen Berufsfeld</li> <li>• neue gesellschaftliche Herausforderung</li> <li>• Austausch mit Kollegen/innen</li> <li>• Vernetzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Weiterbildungspflicht)</li> <li>• Berufliche Gründe (trifft sehr zu: 69,4 %)</li> <li>• Anwendungsbezug im Alltag (trifft sehr zu: 58,3 %)</li> <li>• Positive Erfahrungen mit Veranstaltungen an der WHZ (trifft sehr zu: 50 %)</li> <li>• Austausch mit Kollegen/innen</li> </ul>

Teilnehmehin- dennisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwickau</li> <li>• Kategorienbindung BVGS</li> <li>• Unregelmäßige Arbeitszeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eher Standortvorteil für Zwickau (regionale Bindung, Dozenten/innen, technische Ausstattung)</li> <li>• Unregelmäßige Arbeitszeit (zu kurzfristige Ankündigung)</li> </ul>
Zeitliche und finanzielle Ausgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganztägig</li> <li>• Abendveranstaltung (ergänzend)</li> <li>• Mo – Do Vormittag NICHT</li> <li>• Do Nachmittag – SO Mittag möglich</li> <li>• Preis: 100,- bis 150,- € pro Tag</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganztägig (40,5 %)</li> <li>• Nachmittags (25,0 %)</li> <li>• Freitag (31,1 %)</li> <li>• Samstag (31,1 %)</li> <li>• Preis: 50,- bis 100,- € (66,7 %)</li> <li>• 100,- bis 200,- € (27,8 %)</li> </ul>

Tabelle 4: Gegenüberstellung der Zielgruppenmerkmale

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Einschätzung der Fachvertreterinnen mit den erhobenen Daten deckt.

## 5 Evaluation der Veranstaltungen

Insgesamt bestand eine hohe Zufriedenheit mit der didaktischen und inhaltlichen Ausgestaltung der Angebote, mit den Dozentinnen und der Atmosphäre vor Ort. Da sich die Ergebnisse zwischen den einzelnen Weiterbildungen kaum unterscheiden, werden sie im Folgenden zusammengefasst.

Ein erster Block der Evaluation befasste sich mit Fragen zum Stoff und der Gestaltung der Veranstaltung. Wie in der folgenden Profillinie (vgl. Abbildung 2) zu sehen, bewegen sich die Mittelwerte der Antworten immer im positiven Bereich bei der Angabe der Werte<sup>3</sup> „1“ und „2“ (von „5“) (der Mittelwert liegt im Schnitt bei 1,38). Daraus lässt sich schließen, dass die Erwartungen der Teilnehmenden an die inhaltliche Gestaltung der Angebote voll und ganz erfüllt worden.

---

<sup>3</sup> Das Ergebnis der Frage zum Tempo der Veranstaltung fällt aus den übrigen Werten hinaus, da hier der Wert „3“ das Optimum darstellt, dass das Tempo genau richtig war.

Fragen zu: „Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Veranstaltung?“:



Abbildung 2: Profillinie der Fragen zum Stoff der Veranstaltung

Auch die Antworten zur Kompetenz der Dozenten/innen bewegten sich in dem positiven Bereich der Werte 1-2 und fallen noch positiver aus als die Antworten zum Stoff (im Schnitt liegen sie bei 1,15). Die Auswahl der Dozenten/innen erfolgte demnach passend für das angebotene Thema. Die Wahl der Dozentinnen wurde auch häufig als ein Teilnahmemotiv benannt.

Fragen zu: Der Dozent/die Dozentin/die Dozenten/innen ... (trifft sehr zu = 1, trifft gar nicht zu = 5)

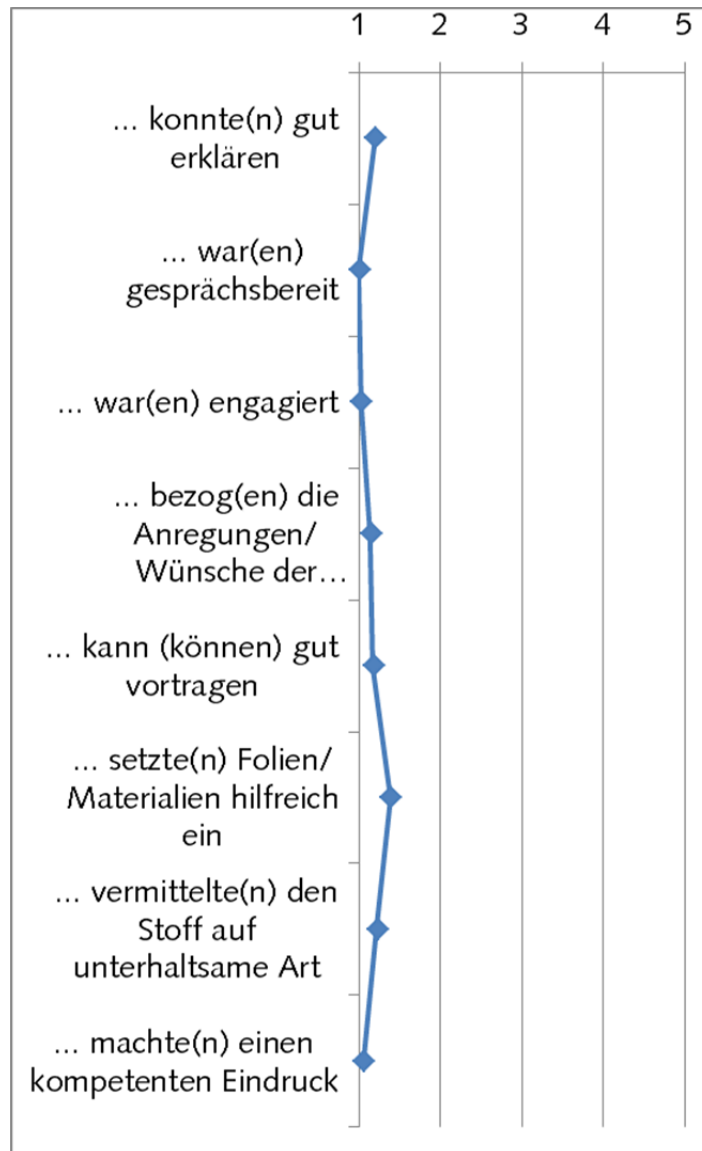


Abbildung 3: Profillinie zu Fragen der Einschätzung der Dozenten/innen

Auch die Atmosphäre in den Veranstaltungen wurde sehr positiv bewertet (Mittelwert 1,24) (vgl. Abbildung 4). Es konnte eine „Wohlfühlatmosphäre“ für die Zielgruppe in den Veranstaltungen geschaffen werden.

Fragen zu: Die Atmosphäre in der Veranstaltung war...

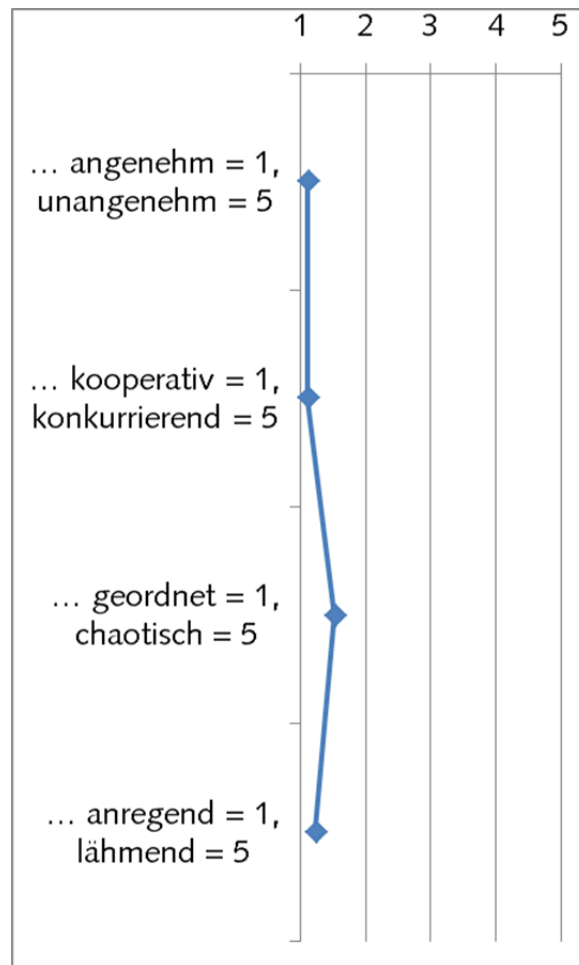


Abbildung 4: Profillinie mit Fragen zur Atmosphäre in der Lehrveranstaltung

Neben diesen geschlossenen Fragen wurden weitere offene gestellt, um bestimmte Aspekte nochmals detaillierter zu hinterfragen und um mehr Aussagekraft für die vorherigen Skalenwerte zu bekommen. Die offenen Fragen, waren: Wenn Sie die Veranstaltung noch einmal durchgehen, gibt es etwas von dem Sie sagen würden...

- ...dass es der Dozent/die Dozentin/die Dozenten/innen auf keinen Fall noch einmal machen sollte/n?
- ...dass es unbedingt vertieft behandelt werden müsste?
- ...dass es Sie besonders angesprochen hat?
- ...dass es der Dozent/die Dozentin/die Dozenten/innen unbedingt anders handhaben sollten?

Die gegebenen Antworten betrafen nur Wünsche zur weiteren Vertiefung, Anwendung und Wiederholung der Themen. Sehr viele positive Rückmeldungen (von 82,4 % der Teilnehmenden) gab es zu der Frage, was die Teilnehmenden besonders angesprochen hat. Diese hoben

nochmal die inhaltliche Gestaltung, die sehr gute Atmosphäre, einzelne Übungsformen, aber auch den kollegialen Austausch hervor.

Diese sehr positiven Evaluationen zeigen, dass die gewählten Themen und Inhalte der Veranstaltungen bedarfsorientiert gewählt waren und die Ansprüche der Teilnehmenden voll und ganz erfüllt worden.

Deutlich wird dies auch mit der abschließenden Frage zur Zufriedenheit mit dem Workshop insgesamt. Hier sollte eine Zahl zwischen 1 und 10 (= höchste Zufriedenheit) angegeben werden. Im Schnitt wurde für alle Weiterbildungen ein Wert um die „9“ erreicht, die Zufriedenheit insgesamt war demnach sehr hoch (vgl. Tabelle 5).

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert
Raumnutzung in Deutscher Gebärdensprache	11	7,0	10,0	8,727
Textlinguistik, Textsorten, Texttypen	5	8,0	10,0	9,2
Dolmetschen im Taub-hörenden Dolmetschteam	10	7,0	10,0	9,1
Anforderungen an und Handlungsspielräume von GebärdensprachdolmetscherInnen	10	8,0	10,0	9,3
<b>Gesamt</b>	<b>36</b>	<b>7,0</b>	<b>10,0</b>	<b>9,05</b>

Tabelle 5: Zufriedenheit insgesamt mit den Veranstaltungen

## 6 Handlungsempfehlungen

Auf Basis der Ergebnisse wurden mit den Fach- und Verbandsvertreterinnen Handlungsempfehlungen für die Durchführung zielgruppen- und bedarfsorientierter Angebote gesammelt. Diese betreffen vor allem die Ebene der direkten Operationalisierung der Angebote wie Werbung für die Veranstaltungen, Zeitpunkt der Veranstaltung, Empfehlungen zur Festlegung der Teilnahmegebühren (die für die Zielgruppe tragbar sind), Gruppengröße, Raumnutzung und Verpflegung der Teilnehmenden, sowie die Prozessschritte der Organisation in Zusammenarbeit mit der Hochschulverwaltung. Auch die Frage, wie verstärkt die Zielgruppe ohne hochschulischen sondern mit beruflichem Abschluss als staatliche anerkannte Gebärdensprachdolmetscher/in angesprochen werden kann, wurde diskutiert. Weitere Handlungsempfehlungen betrafen die inhaltliche und didaktische Gestaltung der Weiterbildungen und die Form der Evaluation. Konkret wurden folgende Handlungsempfehlungen zusammengetragen:

- Langfristige Ankündigung von mind. 3 Monaten der Weiterbildungen notwendig (wegen unregelmäßiger Arbeitszeit)
- Ankündigungen über BVGS und Alumni-Verteiler, aber auch den „Taubenschlag“ (Portal der Gehörlosen und Schwerhörigen), erst regionale Ankündigung, bei zu wenigen Anmeldungen deutschlandweite Bewerbung
- Anmeldung möglichst wenig bürokratisch gestalten
- „Knackige“ Titel finden und damit auch verstärkt die Gebärdensprachdolmetscher/innen mit nicht-hochschulischen Abschlüssen zu erreichen
- Standortvorteil Zwickau nutzen (regionaler Bezug durch Alumni, guter Ruf der Dozentinnen)
- Zeitraum für die Durchführung: Freitags (ganztägig) bis Samstagnachmittag, Eintägige Veranstaltungen sind jedoch zu bevorzugen
- Teilnahmegebühren: ca. 100,- bis 150,- € pro Tag
- Verpflegung organisieren
- Gruppengröße: 12-15
- Raum für Austausch und praktische Anwendung schaffen
- Handlungsspielräume (Erfahrungsaustausch) regelmäßig (z. B. jährlich) anbieten
- Noch mehr Praxisreferenten und Praxisreferentinnen in die Gestaltung der Angebote mit einbinden
- Für durchgeführte Veranstaltungen auch zweiten Teil zur weiteren Vertiefung und Anwendung anbieten
- Evaluation am Ende einer jeden Veranstaltung
- Themenwünsche regelmäßig bei Evaluationen mit abfragen und bei der Planung des Weiterbildungsangebots berücksichtigen

Mit den Fragebögen und durch die Gruppendiskussionen konnte ein großer Katalog an Themenwünschen den Fach- und Verbandsvertreterinnen präsentiert werden. So wurden vor allem Vertiefungen der angebotenen Themen und mehr Übungen gewünscht, aber auch die Möglichkeit Angebote sowohl einzeln als auch gebündelt zu einem Zertifikat besuchen zu können. Für 2015 wurde ein Weiterbildungsprogramm für die Fachgruppe Gebärdensprachdolmetschen an der WHZ entwickelt und wird anhand der Empfehlungen umgesetzt. So sollen neben dem didaktisch-begleiteten Erfahrungsaustausch (Veranstaltung zu Handlungsspielräumen), Weiterbildungen zu „Dolmetschen in inklusiver Beschulung“, „Relaydolmetschen“ und „Taubblindheit“ organisiert werden.

## 7 Ausblick

Die Methode der Produktklinik hat sich durchaus als ein Forschungsverfahren erwiesen, um „maßgeschneiderte“ Angebote für eine bestimmte, klar definierte Zielgruppe zu entwickeln. Es erfüllt den grundlegenden Ansatz der Erwachsenenbildung nach Bedarfs-, Zielgruppen- und Machbarkeitsanalysen bei der Entwicklung von Weiterbildungsangeboten. Es stellt ein sehr partizipatives Verfahren der Teilnehmerorientierung dar.

Das Verfahren hat sich jedoch in seiner Form der Dokumentation als sehr komplex gestaltet, daher ist zu prüfen, ob es auch auf andere Zielgruppen bzw. heterogenere Berufsgruppen anwendbar ist. Einzelne Elemente daraus wie die Definition der Zielgruppe mit Fach- und Verbandsvertretern/innen, die Abfrage zu Bedarfen an bestimmten Weiterbildungsthemen und Angebotsentwicklung auf dieser Basis sollten jedoch bei der Entwicklung von bedarfsorientierten Angeboten angewendet werden. Die Durchführung einer Produktklinik mit allen ihren einzelnen Phasen könnte zudem auch Anwendung finden, wenn neue Zielgruppen für Weiterbildungsangebote angesprochen werden sollen (wie bei Tippelt et al. 2008). So könnte sie beispielweise genutzt werden, wenn das Ziel verfolgt wird, für Angebote hochschulischer Weiterbildung auch Fachkräfte ohne Hochschulabschluss als Teilnehmende zu gewinnen.

## **8 Literatur**

- von Hippel, Aiga (2008): Die Produktklinik – eine Methode zur nachfrageorientierten Planung von Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung. In: REPORT Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 1/2008 (31): Wissenschaftliche Weiterbildung. Bonn. S. 42-51.
- Mayer, Horst Otto (2013): Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. 6. Auflage. München
- Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 7. Auflage. Weinheim. 3. aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wien.
- Raab-Steiner, Elisabeth; Benesch, Michael (2012): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung. . 3. aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wien
- Tippelt, Rudolf; Reich, Jutta; von Hippel Aiga u.a. (2008): Weiterbildung und soziale Milieus in Deutschland. Band 3: Milieumarketing implementieren. Bielefeld.